

## **Kann das offene Internet in Ballungsräumen DVB-T als sozial verträgliche Basis- Fernsehversorgung ersetzen?**

### **Studie von mediareports Prognos für die mabb, Juni 2013**

408.000 Berliner Haushalte nutzen derzeit DVB-T, davon 264.000 oder knapp zwei Drittel als ausschließlichen Fernsehempfangsweg (DVB-T Only). Überdurchschnittlich vertreten sind dabei Schüler- und Studentenhaushalte, Personen in Umschulung, Arbeitslose und Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 750 EUR.

82.000 der DVB-T-Only-Haushalte verfügen über keinen Breitbandanschluss, haben aktuell also keine WebTV-Alternative. Das sind knapp fünf Prozent aller Berliner TV-Haushalte.

Unter Berücksichtigung der Einkommens- und Altersstruktur verbleiben von den 82.000 DVB-T-Only-Haushalten ohne Breitbandanschluss rund 49.000 Haushalte, die einen Wegfall von DVB-T möglicherweise nicht kompensieren könnten. Bei diesen Haushalten liegt das Einkommen unter 750 EUR pro Monat und/oder das Alter über 70 Jahren. Die restlichen 33.000 DVB-T-Only-Haushalte sollten in der Lage sein, sich eine WebTV-Alternative zu schaffen. Breitbandanschlüsse sind flächendeckend verfügbar.

Diese 33.000 neuen Breitband-Haushalte kämen zu den bisherigen DVB-T-Only-Haushalten mit Breitbandanschluss (182.000) hinzu. In der Summe müsste das Berliner Breitbandnetz zusätzlichen WebTV-Traffic von 215.000 Haushalten verkraften, wenn diese DVB-T durch WebTV ersetzen. Dieser Traffic könnte bei Nutzungsspitzen einzelne Leitungen vom Aggregationsknoten Berlin zu einem der 132 Hauptverteiler überlasten.

Dieses Problem ist jedoch nachrangig, solange maßgebliche Teile des aktuellen DVB-T-Programmangebot nicht als kostenloses WebTV verfügbar sind. Gemessen an den Marktanteilen der einzelnen Programme fehlt über die Hälfte des DVB-T-Angebots. Auch kostenpflichtige Streaming-Plattformen sind nicht vollständig. Von diesen Einschränkungen wären immerhin 15 Prozent der Berliner TV-Haushalte betroffen.

Hinzu kommt, dass WebTV-Streams monatlich Datenvolumina benötigen, die über die von der Deutschen Telekom angekündigten Drosselungsgrenzen hinausgehen. Zudem muss der einzelne Haushalt eine Lösung dafür finden, wie der WebTV-Stream auf das TV-Gerät kommt.

Die Ausgangsfrage der Studie kann also derzeit (Stand Juni 2013) nur eingeschränkt mit „ja“ beantwortet werden. 49.000 oder knapp drei Prozent der Berliner TV-Haushalte hätten überhaupt keine WebTV-Alternative. Das WebTV-Angebot für die anderen Haushalte wäre unvollständig und zudem nicht „auf Knopfdruck“ auf dem TV-Gerät verfügbar. Die für WebTV erforderlichen Datenvolumina könnten den einzelnen Haushalt zusätzliches Geld kosten und das Breitband-Netz punktuell überlasten.